

# Der Enzthaler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 97.** Neuenbürg, Samstag den 8. Dezember **1849.**

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 fr

### Amtliches.

Floßinspektion Calmbach.

#### Bornahme von Bau- u. Afforden.

Die Behufs der Unterhaltung der Floßanstalten an der großen Enz, kleinen Enz, Giach und Nagold nöthigen Holzlieferungen, Zimmer- und Schmied-Arbeiten, so wie die Räumung dieser Floßstraßen auf ihrer ganzen Ausdehnung, werden an den hienach bezeichneten Tagen im öffentlichen Abstreich verliehen werden und zwar:

1) für die große Enz, kleine Enz und Giach:  
am Samstag den 15. Dezember  
Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus in Calmbach.

2) für die Nagold:  
a. von der baden'schen Grenze bis zu der Floßgasse bei der Walkmühle in Calw, sowie die Bachräumung auf dieser Strecke  
am Montag den 17. Dezember  
Morgens 9 Uhr im Hirsch in Calw;

b. von der Bulacher Floßgasse bis zur obern Floßgasse in Wildberg und  
c. von Pfrendorf bis Nagold — 2 Floßgassen —  
am Dienstag den 18. Dezember  
Morgens 9 Uhr im Schwanen in Wildberg;

d. von der Rohrdorfer Floßgasse bis zur Altensteiger Wasserstube und  
e. von der Bölmlesmühle bis zur Rothlenstanner Wasserstube, einschließlich der Mühlstube am Zinsbach, so wie die Bachräumung von Altensteig aufwärts  
am Samstag den 22. Dezember  
Morgens 9 Uhr in Schernbach.

Indem man die Herren Ortsvorsteher ersucht, die betreffenden Handwerksleute und Flößer

hievon in Kenntniß zu setzen, wird bemerkt, daß zu den Verhandlungen nur solche Personen zugelassen werden, welche sich über Tüchtigkeit, Prädikat und Vermögen hinreichend auszuweisen im Stande sind.

Calmbach, den 6. Dezember 1849.  
K. Floßinspektion.  
Schlette.

### Privatnachrichten.

Herrenalb.

#### Geld auszuleihen.

Die hiesige Armenpflege hat 1500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen, wobei namentlich auf bekannte gute Zinszahler Bedacht genommen werden wird.  
Den 3. Dezember 1849.

Armenpfleger  
Gräßle.

Neuenbürg.

Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt  
Bilderbögen, Farbenschachteln, aufgezogene Soldaten und seine übrigen Artikel  
Chr. Aug. Bohnenberger,  
Kaufmann.

Neuenbürg.

Am nächsten Donnerstag den 13. Dezember findet das erste

### CASINO

im Gasthof zum Döfen (Post) statt.  
Anfang Abends 7 Uhr.

Neuenbürg.

Ein am Markt gefundenes Gelbbüchchen mit etwas Geld kann abgeholt werden in der Buchdruckerei.



Neuenbürg.



Einen neuen Herrenschlitten hat zu verkaufen

Wagner D 1 p r.

Baden.

Karlsruhe, 2. Dezember. Der Großherzog hat in einem heute erschienenen Erlaß den Landtag für die Periode von 1848 und 1849 als geschlossen erklärt und neue Wahlen verordnet sowohl für die nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 5. August, die theilweise Erneuerung der beiden Kammern betreffend, aus der ersten Kammer tretenden vier Abgeordneten des grundherrlichen Adels, wie für die beiden Abgeordneten der Hochschulen zu Heidelberg und Freiburg und endlich für acht durchs Loos und elf andere Abgeordneten der zweiten Kammer, welche ihre Stellen niederlegten. Diejenigen Wahlmänner, welche sich früher geweigert, zur Ersatzwahl eines Abgeordneten in die zweite Kammer mitzuwirken, werden vor wiederholter Anordnung solcher Ersatzwahlen durch neu zu wählende Wahlmänner ersetzt. — Eine weitere Verordnung bestimmt die Forterhebung der direkten und indirekten Steuern der drei ersten Monate des Steuerjahrs 1850 (Dezember 1849, Januar und Februar 1850). Doch soll dieses Steuerausschreiben der nächsten Ständeversammlung zur Gutheißung vorgelegt werden. (F. J.)

Kastatt, 29. November. Mehrere Bursche haben in dem Strebschen Bierhause dahier sich eines ungefezlichen Benehmens durch Singen von Freiheitsliedern schuldig gemacht und wurden deshalb von der k. preuß. Kommandantur ein jeder mit 4 Wochen Kasemattenarrest bestraft.

Österreich.

Wien, 22. November. Heute marschirte das Regiment Gradowitzky, jetzt Wohlgenuth, welches im März 1848 von Wien nach Italien ausmarschirte und 4400 Mann (meist Österreicher) stark war, hier durch; ein Hauptmann kommandirte die ganze Mannschaft, welche nunmehr aus 400 Mann und drei Fahnen bestand. Oberst, dann Stabs- und andere Offiziere, welchen ihre Reihen fehlten, gingen hintennach.

Wien, 27. November. Aus Ungarn vernimmt man noch immer, daß Raub und Mord, Straßenraub und Raubmord und Brandlegung als Folgen des Vürzerkriegs an der Tagesordnung sind. — Die Bemühung der deutsch-magyarischen Deputation, welche aus der Basca hierher kam, um gegen die Unterordnung dieses Landstrichs unter die serbische Wojewodschaft zu petitioniren, war eine fruchtlose. Groß ist daher in jener Gegend der Verkauf der Güter und die Auswanderung der Besitzenden. Die Paeska, welche eigentlich vom Anfange bis Ende der Revolution der bedeutendste Tummelplatz der kämpfenden Parteien war, setzt den Parteidampf noch nach Ueberwältigung der Revolution fort. An der Spitze der serbischen Partei steht der Temesvarer Bischof Pantaleon Zsivkovics.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 4. Dez. Noch immer läßt sich kein Mitglied der neuen Centralgewalt hier sehen. Preußen schiebt die Verzögerung auf Oestreich, Oestreich schiebt sie auf Preußen und die alte Centralgewalt schiebt sie auf beide. Als ein Curiosum melde ich Ihnen nur, daß es nun heißt, die Einsetzung der neuen interimistischen Centralkommission erfolge erst in der Mitte dieses Monats und wenn es bis dahin nicht geschehen, der Erzherzog-Reichsverweser unter allen Umständen von hier abreisen und es den Reichsministern überlassen wolle, mit dem neuen Interim fertig zu werden. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß Niemand diesem lächerlichen Gerüchte Glauben schenkt. Der Erzherzog Reichsverweser erwartet ruhig und gemüthlich den Ausgang dieses gefährlichen Spieles, das die Diplomatie mit diesem Interim treibt, und fährt fort, fast täglich größere Diners zu geben, wozu derselbe Autoritäten unserer Bürgerchaft einladet. (F. J.)

Hamburg, 29. November. Der Verkehr, der bisher hier sehr lebhaft gewesen, ist durch den früh eingetretenen Frost gehemmt, da die Elbe bereits auf vielen Stellen zu ist, wodurch auch viele Schiffe, die schon ausgelegt hatten, am Auslaufen aus unserem Hafen verhindert worden sind. Dasselbe ist auch mit dem Schiffe der Fall, welches die ungarischen Flüchtlinge nach Amerika bringen sollte, woselbst ihnen fünf Striche Landes durch den Gesandten der vereinigten Staaten in London proponirt worden sind. Fürs Erste bleiben daher die Ungarn noch unsere Gäste, welches unseren Herren am grünen Tische sehr unangenehm ist, da von Seiten Oestreichs schon mehrmal die Mahnung ergangen seyn soll, die Ungarn ihres Wegs gehen zu heißen, wozu aber der Senat sich nicht veranlaßt fühlen konnte, da das ruhige und bescheidene Betragen der Ungarn, deren nur 55 hier sind, allgemeine Anerkennung findet. (F. J.)

Württemberg.

Die württembergische Staatsbahn wird, wenn keine störenden Ereignisse dazwischen kommen bis Sommer 1850 auf der ganzen Strecke von Heilbronn über Stuttgart und Ulm nach Friedrichshafen dem Verkehr übergeben werden; ein ruhmvolles Werk für unser nicht reiches Land. Wann werden die Nachbarn in die geboiene Hand einschlagen? (K. J.)



**Preußen.**

Das „Frankfurter Journal“ schreibt aus Berlin vom 30. November: Ein Brief aus Württemberg theilt mit, zwei Mitglieder selbst des gegenwärtigen Ministeriums neigten sich sehr zum Anschluß an den Bundesstaat. Römer agitirt seinerseits, aber der König ist und bleibt separatistisch.

Zwischen Preußen und Frankreich sind seit einiger Zeit Unterhandlungen in Bezug auf einen ausgedehnten Schifffahrts- und Handelsvertrag, der namentlich auf Behebung des rheinischen Verkehrs berechnet ist, im Gange. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß dieselben zu einem baldigen günstigen Ergebnis führen.

**Ausland.**

**Frankreich.**

Strasbourg, 27. November. Seit einigen Tagen weilt der alte Isstein wieder in unsern Mauern. Die nassauischen Behörden sollten ihn auf Grund einer Requisition von Karlsruhe verhaften und an Baden ausliefern. Isstein wurde noch rechtzeitig gewarnt, verließ sein Gut in Hallgarten in größter Eile und kam ohne alle Effekten in seinen gewöhnlichen Hauskleidern hier an. Die letzten Schläge des Schicksals scheinen gewaltig auf den alten Mann eingewirkt zu haben.

Es heißt, die Nationalgarde von Paris solle nach dem Plane für deren neue Organisation, mit dessen Entwerfung sich der Stab der Bürgermiliz in diesem Augenblick beschäftige, auf 30,000 Mann verringert werden.

**Großbritannien.**

Zu den merkwürdigsten Gefahren, welche Sir James Ross auf seiner eben beendigten Nordpolfahrt bestanden, gehört Folgendes: nachdem die Schiffe vom 11. September 1848 bis zum 15. August 1849 fest eingefroren gewesen, setzte sich die Eismasse — ein Feld von mehr als 50 englische Meilen im Umfang — mit den immer noch fest zwischen ihr eingeklemmten Schiffen in Bewegung, und trieb 23 Tage lang täglich 8 bis 10 Meilen weit, längs der Südküste des Landfasters-Sunds vorwärts, wobei das ganz hilflose Schiffsvolk in jedem Augenblick an verborgenen Klippen oder Eisbergen zu scheitern fürchten mußte. Da, gegenüber der Ponds Bay, mit einer Reihe hoher Eisberge im Gesicht, auf welche man gerade zutrieb, zerschellte, wie durch ein Wunder das ungeheure Eisfeld auf einmal in unzählige Bruchstücke, und die Schiffe waren frei und gerettet.

**Amerika.**

Erlauben Sie, daß ich den Auswanderern einige nützliche Lehren gebe aus dem zweiten

Jahrbericht der deutschen Gesellschaft zu New-Orleans entnommen. Diese Gesellschaft hat sich, wie eine ähnliche in New-York gebildet, um den einwandernden Landsleuten mit Rath und That an die Hand zu geben. Im Jahre 1848—49 wurden von derselben 15,441 deutschen Einwanderern bei ihrer Ankunft und Weiterreise Dienste geleistet. In New-Orleans selbst wurde 1636 Personen Arbeit verschafft.

Wörtlich geben wir aus dem Bericht folgende Rathschläge: 1) Die Einwanderer, welche den in mancher Beziehung vortheilhafteren Weg über New-Orleans einschlagen, sollen ihre Abreise so einrichten, daß sie zwischen Ende Juli und Anfang November nicht hier eintreffen, weil sie in dieser Zeit den Gefahren des gelben Fiebers ausgesetzt sind. 2) Sie sollen doch ja nie ohne einige Geldmittel herüberkommen, damit sie wenigstens die Unkosten ihres ersten Aufenthaltes hier oder im Innern bestreiten können und sie sollten sich nie zu sehr auf die Unterstützung Anderer in Amerika verlassen. 3) Sie sollen sich ja nicht dem ersten besten Dollmetscher anvertrauen, und insbesondere aber denen nicht, welche bei Ankunft des Schiffes sich ihnen ausdrängen. (Besonders leisten die Agenten der deutschen Gesellschaft den deutschen Einwanderern ihre zuverlässigen Dienste unentgeltlich.) 4) Die Einwanderer sollen nie schon in Europa Berräge abschließen für ihre Weiterreise ins Innere, ebensowenig sollen sie Ländereien kaufen, ohne sie gesehen zu haben. 5) Rathen wir, die Einschiffung über England zu vermeiden, weil auf Fahrzeugen, die aus englischen Häfen auslaufen, sehr oft ein bösarziges Nervenfieber herrscht. 6) Warnen wir vor unüberlegtem Auswandern. Es sind uns viele Fälle vorgekommen, wo Einwanderer, dem bittersten Grunde preisgegeben, den leichtsinnig unternommenen Schritt schwer bereut und sich, wie wohl oft vergebens, bemüht haben, die Mittel zur Rückreise ins Vaterland zu erbetteln. 7) Warnen wir gegen die leider so oft aufgefaßten falschen Ideen von Freiheit. Man ist hier, wie überall, dem Gejeze unterthan.

New-Orleans, 6. Juni 1849.

Der Vorstand der Gesellschaft.

**Miszellen.**

**Die Streitkräfte der Staaten des Alterthums im Verhältniß zu denen der Neuzeit.**

Gibbon hat die Bemerkung gemacht, daß die im Heere und in der Flotte des römischen Reichs verwendete Mannschaft der Zahl nach, der in neueren Zeiten von den Regenten einer Provinz dieses Reichs unter-





haltenen Streitmacht nicht gleich gewesen sey. Der Geschichtschreiber spielt auf Ludwig XIV. an. Was für eine Verurtheilung des neueren Staatensystems liegt in dieser einzigen Thatfache! Man kann zwar entgegen, daß die Bevölkerung Europa's seit der Zeit der römischen Herrschaft bedeutend gewachsen ist; aber Rom hatte damals die ganze Welt in Ordnung zu halten. Ein Heer mußte beständig am Rhein und ein anderes an der Donau campiren. In Afrika, Spanien, Kleinasien und in Britannien mußten die Soldaten die öfentliche Ruhe erhalten. Zwei bis drei Nationen waren für die römische Flotte nothwendig, und Rom selbst hatte beständig ein starkes Corps seiner tyrannischen Prätorianer in seinen Mauern. Die vereinigten Schaaren aller dieser Truppen erreichten jedoch nicht die Zahl der Truppen, die von Frankreich in den letzten Jahren während eines europäischen Friedens erhalten wurden. Betrachtet man den Wohlstand der alten Städte, so wird der aufmerksame Beobachter der weltgeschichtlichen Ereignisse von der argwöhnischen Frage beschlichen, ob die materielle Wohlfahrt diejenigen Fortschritte gemacht hat, die sie hätte machen sollen. Ohne Zweifel entspringt die Langsamkeit des Fortschrittes aus verwickeltesten Schwierigkeiten, zu deren Beseitigung eine ernste und unausgesetzte Forschung nöthig ist.

Unsere Civilisation ist stolz auf ihre Sitten, auf ihre Moral, ihre Geseze und Wissenschaft. Wenn wir aber genauer nachsehen, so sind unsre Sitten nur Gewohnheit oder Schlenbrian, unsere Moral Anstand, unsere Geseze Privilegien für die Hohen und Hemmschuhe für die Niedrigen, unsere Frömmigkeit ein Heiligenschein von Goldpapier, unsere Erziehung Dressur, unsere Kunst Künstelei, und die Wissenschaft die Magd außer Dienst, welche eine Anstellung bei dem Staat oder der Kirche sucht und findet, wenn sie gehorsam und geschmeidig ist. Es fehlt theils das sittlich-religiöse Element, theils der großartige nationale Charakter, welcher über kleinliche Rücksichten emporhebt. Daher sind die festen, starken Charaktere — die fortes et tenaces propositi viri — so selten, daß, wenn einmal einer auftritt, man ihn angafft wie ein Meerwunder und die hohen Herrschaften sorgfältig ihre Thüren verschließen, wie vor einem tollen Hunde, und einander zurufen: Fönam in cornu habet; hunc tu, Romane, caveto! So war es wenigstens bis zum Ausbruch der Revolution; ob es in Zukunft besser werden, ob auch eine wohlthätige sittliche Revolution eintreten wird, möchte ich nicht verbürgen. (Dib.)

In der herzogl. nassauischen Gemeinde Ober- und Unterliederbach hat sich kürzlich der Ortsvorstand genöthigt gesehen, bei allen dortigen Ackerbegüterten eine Sammlung von Victualien für den Stellvertreter ihres seit anderthalb Jahren pensionirten Pfarrers zu veranstalten, weil dessen Gehalt so gering ist, daß er damit nicht durchzukommen vermag, während sein Vor-

fahr einen Ruhegehalt von beiläufig 1600 fl. genießt. Macht auch diese Sammlung der genannten Gemeinde alle Ehre und dem Empfänger derselben, der die allgemeine Achtung seiner Pfarrkinder besitzt, keine Schande, so wäre doch hier eine richtigere Verteilung von Arbeit und Genuß zu wünschen, als sonst sehr leicht der Fall eintreten könnte, daß gerade die eifrigsten und fleißigsten Arbeiter im Weinberge des Herrn endlich läßig und muthlos werden und ihre Kräfte einer lobnenderen Wirksamkeit zuwenden. — Aehnliche Beispiele lassen sich wohl noch mehrere aufzählen.

Ein Irländer trat in ein Postbureau und erkundigte sich, ob Briefe an ihn angekommen seyen. Der Postbeamte fragte: „Ihr Name, mein Herr?“ „Der steht auf den Briefen“ erwiderte der Gefragte.

### Aufösung der Charade in No. 96.

Der S t o f f i s c h.

#### Die Jugend.

(Von Karl Hartmann.)

Jugend, schöne gold'ne Zeit,  
 Duell' der reinsten Heiterkeit;  
 Jugend — frohbewegtes Leben!  
 Jugend — hoffnungsvolles Streben!

Wo die Wange frisch noch blüht,  
 Vor der Lust die Sorge flieht;  
 Wo der Geist verweilt so gerne  
 In der Zukunft dunkler Ferne.

Wo das Auge Feuer sprüht,  
 Und das Herz noch schwärmt und glüht  
 In dem sehnennden Verlangen:  
 Welt und Menschen zu umfassen.

Wo des Geistes kühner Flug  
 Weilt bei lieblichem Betrug;  
 Wo der Liebe hold Verlangen  
 Uns durchglüht mit süßem Bange.

Schöne Zeit, wo noch verhüllt,  
 Vor uns liegt des Lebens Bild,  
 Wo die schönsten Traumgestalten  
 Sich vor unserm Blick entfalten.

Wo, wann Alles ringsum Schmerz,  
 Nichts entbehrt das frohe Herz;  
 Wo des Glückes viele Nieten  
 Noch dem Leben nicht beschieden.

Jugend, o du gold'ne Zeit,  
 Wohl, wer dir das Herz geweiht,  
 Wem von Hoffen und von Lieben  
 Mehr ...! leerer Traum geblieben!